

Ein glücklicher Zufall, oder vielmehr, wie Luther spricht, „das gnädige Aufsehen Gottes“ ließ ihn auf der Universitätsbibliothek eine Bibel in lateinischer Uebersetzung finden. Mit dem freudigsten Eifer begann er das Studium derselben. Er versenkte sich tief in diese ihm ganz neue Welt und konnte nicht aufhören zu lesen und zu vergleichen. Vorzüglich war es die Jugendgeschichte Samuel's, die ihn ergriff; ein Mann zu werden wie Samuel und sein Leben dem Herrn zu weihen, war von nun an seine Sehnsucht. Hatte sich aber schon früher ein tiefer Ernst und ein glühendes Gefühl für die unaussprechlich hohe Bedeutung der Religion seiner Seele bemächtigt, so mußte nun die religiöse Richtung seine innere Thätigkeit ganz und gar in Anspruch nehmen. Jene Richtung war überhaupt in seiner Seele begründet; gerade durch das ihn von allen Seiten her umgebende Verderben und durch die tiefe Empfindung der eigenen Sündhaftigkeit, die er mit den in besangenen Sinne aufgesaßten Aussprüchen der heiligen Schrift in Verbindung brachte, erhielt jene Richtung eine kräftige Förderung. Seine Seele geriet in die mächtigste Spannung, die sich, indem er das Verhältniß des Menschen zu Gott erwog, so weit steigerte, daß er in Gott nur den strengen Richter und erbitterten Rächer finden konnte, der die Sünde der Menschen mit allen Qualen der Hölle jenseits züchtige, den der Mensch nur durch innere Ertdtung und harte Kasteiungen besänftigen könne. „So oft er dem Zorne Gottes und seinen Strafen nachdachte, überfiel ihn Entsetzen und Schrecken, füllte Schwermuth seine Seele.“ Sein Inneres ward zerrissen, sein Sinn getrübt, sein Muth gebrochen. In diesem Zustande sah er eines Morgens seinen Busensfreund Alexius, der des Nachts von Mördern überfallen war, im Blute liegen. Bald darauf wurde er, bei einer Rückkehr von Mansfeld nach Erfurt, unweit Stotterheim von einem furchtbaren Gewitter im Freien überrascht. Ein Blitzstrahl schlug neben ihm nieder, so daß er besinnungslos zu Boden stürzte. In solchen Momenten wirkt ein mächtiges göttliches Geheimmiß in dem Menschenherzen. Wer zur Höhe will, darf den Stachel der Pein nicht scheuen. In dem strömenden Blute, in dem niederschmetternden Blitze glaubte Luther Gottes Finger zu gewahren, der ihm den Weg weise, die Welt zu verlassen und sich von nun an ganz dem Herrn zu weihen. „Noch einmal ergözte er sich mit seinen Freunden bei Wein, Saitenspiel und Gesang: es war das letzte Vergnügen, das er sich zugebacht; hierauf eilte er, sein Gelübde zu vollziehen, und that, ganz im Sinne der damaligen Zeit, Profess in dem Augustinerkloster zu Erfurt“ (1505).

Doch vergeblich hoffte er auf den Frieden der Seele in seiner dunklen Klosterzelle. Bald lehrte auch hier die Angst des Herzens zurück. Das scholastische Formelwesen, der Ceremoniendienst, die kirchlichen Bußwerke konnten das einmal erwachte Gefühl seiner Sündhaftigkeit und der strafenden Gerechtigkeit Gottes in ihm nicht ersticken; er wurde in dem Kloster nur zu gewiß, daß „Aberglaube und Gottesverachtung im Papstregimente